

5. Das Bäumlein spricht mit  
Grämen:

„Die goldnen Blättlein dauern mich;  
ich muß vor den andern mich  
schämen,

sie tragen so schönes Laub an sich;  
dürft' ich mir wünschen noch etwas,  
so wünscht' ich mir Blätter von  
hellem Glas.“

6. Da schlief das Bäumlein wieder  
ein,

und früh ist's wieder aufgewacht:  
da hatt' es gläserne Blätter fein,  
das war eine Pracht!

Das Bäumlein spricht: „Nun bin  
ich froh,

kein Baum im Walde glitzert so.“

7. Da kam ein großer Wirbelwind  
mit einem argen Wetter,  
der fährt durch alle Bäume geschwind  
und kommt an die gläsernen Blätter;  
da lagen die Blätter von Glase  
zerbrochen in dem Grase.

8. Das Bäumlein spricht mit  
Trauern:

„Mein Glas liegt in dem Staub,  
die andern Bäume dauern  
mit ihrem grünen Laub;  
wenn ich mir noch was wünschen soll,  
wünsch' ich mir grüne Blätter wohl.“

9. Da schlief das Bäumlein wieder  
ein,

und wieder früh ist's aufgewacht;  
da hatt' es grüne Blätter fein.

Das Bäumlein lacht  
und spricht: „Nun hab' ich doch

Blätter auch,  
daß ich mich nicht zu schämen brauch'.“

10. Da kommt mit vollem Euter  
die alte Geiß gesprungen;

die sucht sich Gras und Kräuter  
für ihre Jungen;

sie sieht das Laub und fragt nicht viel,  
sie frisst es ab mit Stumpf und Stiel.

11. Da war das Bäumlein wieder  
leer,

es sprach nun zu sich selber:

„Ich begehre nun keiner Blätter  
mehr,

weder grüner, noch roter, noch gelber!  
Hätt' ich nur meine Nadeln,  
ich wollte sie nicht tadeln.“

12. Und traurig schlief das Bäum-  
lein ein,

und traurig ist es aufgewacht;  
da besieht es sich im Sonnenschein  
und lacht und lacht.

Alle Bäume lachen's aus;  
das Bäumlein macht sich aber  
nichts draus.

13. Warum hat's Bäumlein denn gelacht  
und warum denn seine Kameraden?

Es hat bekommen in einer Nacht  
wieder alle seine Nadeln,

daß jedermann es sehen kann.

Geh 'naus, sieh's selbst, doch rühr's nicht an!

Warum denn nicht?

Weil's sticht.

Ridert.